

Jesus Christus

Das Lamm Gottes,
welches die Sünde der Welt we trägt

Wilfried Wendler

Wilfried Wendler
Alte Bergstr. 2
08344 Grünhain-Beierfeld
E-Mail: wilfried.wendler@wwendler.de
Internet: www.wilfried-wendler.de

(August 2009)

**Am nächsten Tag, als Johannes Jesus auf sich zukommen sah, sagte er:
„Seht her! Das ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.“
(Johannes 1,29)**

**Als Jesus vorüberging, blickte Johannes ihn an und rief aus: „Seht hin!
Dieser ist das Lamm Gottes!“ (Johannes 1,36)**

Gott und Mensch

Gott ist der Schöpfer des ganzen Universums und allen Lebens auf der Erde. Durch sein Wort hat er die ganze sichtbare Welt geschaffen. Ebenso ist er der Schöpfer des Menschen. Er schuf ihn aus dem Nichts. Er nahm wertlosen, nichtigen Staub vom Erdboden und formte diesen zum Menschen. Ohne Lebensatem war dieses Gebilde aus Erde noch tot, ohne Leben. Erst als Gott ihm seinen Odem einblies, wurde aus der toten Masse ein lebendiger Mensch.

Gott hat den Mensch als sein Ebenbild geschaffen, das heißt der Mensch hat gottähnliche Eigenschaften, einen eigenen freien Willen und damit die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen. Als Ebenbild Gottes entsprach der Mensch in seinem Leben und Wesen Gott. So hat sich Gott ein Gegenüber geschaffen, ein Wesen, das ihm ähnlich war. Als Ebenbild Gottes konnte der Mensch eine persönliche Beziehung zu Gott haben und in einem partnerschaftlichen Verhältnis mit ihm leben. Er konnte Gemeinschaft mit Gott haben, mit ihm reden, mit ihm handeln. Das war seine Bestimmung (1. Mose 1 und 2).

Am Anfang der Schöpfung war alles noch gut. Gott und der Mensch führten eine unkomplizierte und direkte Beziehung, eine harmonische Gemeinschaft. Der Mensch lebte in der Nähe Gottes in einer partnerschaftlichen Beziehung. Es gab nichts, was dieses Verhältnis trübte. Und der Mensch hatte ewiges Leben. Er musste nicht sterben. Doch dann trat etwas ein, das dies alles zerstörte. Das war die Sünde des Menschen. Als er die verbotene Frucht aß, stellte sich der Mensch gegen Gott. Sünde ist nicht in erster Linie ein unmoralisches gegen allgemeine Normen verstoßendes Verhalten, sondern damit ist die Auflehnung des Menschen gegen Gott gemeint, die Abkehr von Gott. Der Mensch wollte nicht nur Ebenbild Gottes sein, er wollte Gott sein. Er wurde ungehorsam Gott gegenüber und begann sich selbst zu verwirklichen. Sünde trennt von Gott. Sie zerstört das Verhältnis zu ihm und die Gemeinschaft mit ihm. Die Beziehung des Menschen zu ihm zerbricht. Die Sünde hat das, was einst von Gott her gut

war, kaputt gemacht. Dadurch hat der Mensch seine Bestimmung verloren. Zwischen Gott und Mensch ist eine Distanz getreten. Adam und Eva müssen das Paradies verlassen. Sie haben keinen Zugang mehr zu Gott.

Durch die Sünde (1. Mose 3) stellte sich der Mensch selbst an Gottes Stelle. Nicht mehr Gott war der Mittelpunkt seines Lebens, sondern der Mensch machte sich selber zum Maß aller Dinge und stellte sein ICH in den Mittelpunkt. Seitdem läuft alles grundverkehrt: Der Mensch kann nun nicht mehr in Gemeinschaft mit Gott leben, weil die Sünde ihn von Gott trennt. Als Folge der Sünde verliert der Mensch seine göttliche Bestimmung. Der Mann hatte einst den Auftrag erhalten, die Erde zu bebauen und zu bewahren. Nun ist seine tägliche Arbeit zur Mühsal geworden. Für die Frau wird die Freude des Gebärens durch Schmerzen getrübt. Die Sünde lässt selbst den Bruder zum Feind werden. Darin wird noch einmal deutlich, wie sehr die Menschen auf Gott angewiesen sind. Wo sie sich von ihm entfernen, endet jede Krise mit einem Unglück (Kain und Abel). Je mehr die Sünde Macht über die Menschen gewinnt, desto trostloser wird ihr Leben. Sünde zeigt sich auch im Verhalten des Menschen. Er richtet sich nicht mehr nach den Geboten Gottes. Er tut Dinge, die Gott nicht gefallen. Der Mensch, den Gott einen freien Willen geschenkt hatte, wird von seinen Lüsten, Begierden und Sehnsüchten zu einem unmoralischen Lebenswandel getrieben (siehe Römer 1).

Gott ist ein heiliger Gott. Die Heiligkeit Gottes und die Sünde des Menschen sind gegensätzliche Merkmale, die einander ausschließen. Auf der einen Seite steht der heilige Gott und auf der anderen Seite der sündige Mensch. Gott kann in seiner Nähe keine Sünde dulden. Er *muss* sie vernichten. Und mit der Sünde müsste er auch den Menschen vernichten. Wegen seiner Sünde würde der Mensch umkommen, wenn er Gott zu nahe kommt. Damit das nicht passiert, mussten die Menschen das Paradies, den Ort, an dem sie in der Gegenwart Gottes lebten, verlassen. Sie waren von Gott getrennt. Die Sünde hat nicht nur die Beziehung des Menschen zu Gott zerstört, sie hat auch den Zorn und das Gericht Gottes zur Folge. Gott bestraft die Sünde und das bedeutet für den Menschen den Tod. Das aber will Gott nicht. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern er will, dass er umkehrt und ein neues Leben mit ihm beginnt.

Der Mensch kann nur mit Gott versöhnt werden, wenn die Sünde, die zwischen Gott und Mensch steht, beseitigt wird und der Mensch seine Schuld bereut und bereit ist, sich vergeben zu lassen. So einfach ist das aber nicht. Gott kann die Sünde des Menschen nicht so ohne weiteres beiseite schieben und so tun, als wäre nichts geschehen. Sünde hat das Gericht Gottes und den Tod zur Folge.

Damit dies aber nicht den Menschen trifft, muss stellvertretend anstelle des Menschen ein Tieropfer dargebracht werden.

Solange die Menschen im Paradies lebten, waren keine Opfer notwendig. Erst jenseits von Eden ist im Zusammenhang mit Kain und Abel die Rede vom Opfer. Das Opfer ist fortan fester Bestandteil im Leben der Menschen. Sünde muss gesühnt werden und das Mittel, um die Sünde zu sühnen, ist das Opfer. Es sühnt die Schuld und wendet den Zorn Gottes ab. Gott fordert allerdings kein Menschenopfer. Die durch ein Tieropfer erbrachte Sühne ermöglicht den Menschen eine zeitlich begrenzte Heiligkeit, die es ihm ermöglicht, in Kontakt mit dem heiligen Gott zu treten.

Sühnen heißt also, ein wegen der Sünde gestörtes Verhältnis durch ein Sühnemittel wieder in Ordnung bringen. In der Sühne geht es um Gericht und Rettung. Auf der einen Seite steht der Zorn, die Strafe Gottes, auf der anderen Seite ein neues Leben für den Sünder. Das Sühnemittel (Opfertier) sühnt, indem sein Leben für das Leben des Sünders geopfert wird. Tieropfer mussten immer wieder erbracht werden, weil der Mensch immer wieder sündigte.

Gott liebt die Menschen. Er will nicht, dass sie wegen ihrer Sünde zugrunde gehen, sondern er will, dass sie sich von ihren falschen Wegen abwenden und zu ihm zurückkommen. So unternimmt er alles, um die Menschen aus der Misere ihres Lebens zu retten. Seine Rettung begann damit, dass er Abraham erwählte und ihn dazu bestimmte, der Vater eines großen Volkes zu werden. Dieses Volk war Israel. Gott gebrauchte Israel, um seinen Rettungsplan der Welt kund zu tun. Später ging dieser Auftrag an die Gemeinde Jesu über.

Zur Zeit des Alten Testaments war für Israel Rettung und Vergebung nur durch Tieropfer möglich. Damit Gott das Volk aus der Sklaverei Ägyptens befreien konnte, musste das Passahlamm geschlachtet werden und später konnten die Israeliten nur Vergebung ihrer Schuld erfahren, wenn für jede Sünde im Tempel ein Tieropfer dargebracht wurde. Später wurden diese Opfer von Gott selber durch das Opfer seines Sohnes Jesus Christus ersetzt. Jesus brachte sich selbst als Opfer dar, als er für uns Menschen am Kreuz starb.

Jesus war in die Welt gekommen, um nicht nur die Juden zu retten, sondern alle Menschen aus allen Völkern. Das Ziel Jesu war nicht die physische Befreiung, sondern die Befreiung aus der Macht der Sünde. Diese Botschaft verkündigt seitdem die Gemeinde Jesu in aller Welt.

Das Passahlamm (2. Mose 12)

Hunderte von Jahren lebte das israelitische Volk in Ägypten. Zuerst als freie Menschen, später wurden die Israeliten vom ägyptischen Pharaο versklavt. Sie wurden brutal unterdrückt, misshandelt, als billige Arbeitskraft ausgepresst. Immer mehr, immer härtere Lasten wurden ihnen auferlegt. Das Volk litt unter dieser grausamen Behandlung. So beschloss Gott sein Volk aus der Sklaverei zu befreien. Er berief Mose und gab ihm den Auftrag, Israel aus Ägypten heraus in die Freiheit und in ein neues Land, das die Heimat des Volkes werden sollte, zu führen. Doch der Pharaο ließ das Volk nicht ziehen. Immer neue Plagen ließ Gott über die Ägypter kommen, um sie dazu zu bewegen, Israel in die Freiheit zu entlassen. Doch das Herz des Pharaοs war so sehr verstockt, dass er das nicht zuließ. Nun griff Gott zu einem letzten Mittel, zu einer drastischen Maßnahme, durch das der Pharaο gezwungen werden sollte, das Volk endlich ziehen zu lassen. Gott wollte alle Erstgeburt der Ägypter töten.

Die Ägypter sollte diese schwere Strafe treffen, die Israeliten aber sollten davor gerettet werden. Damit für sie die Rettung möglich wurde, sollte jeder Israelit für sich und seine Familie ein Lamm aussuchen. Wenn eine Familie zu klein war, um ein ganzes Lamm zu essen, sollte sie sich mit der Nachbarsfamilie zusammmentun und gemeinsam mit ihr das Lamm schlachten und verzehren. Das Lamm konnte ein junges Schaf oder eine junge Ziege sein. Es musste ein einjähriges, männliches Tier ohne Fehler, das heißt gesund und rein, sein. Im übertragenen Sinn heißt das: Es musste ein Lebewesen ohne Sünde sein. Dieses wurde als Passahlamm bezeichnet. Später zeigte sich das an Jesus. Er als das wahre Passahlamm war ohne Sünde. So konnte er durch sein Sterben am Kreuz ein vollgültiges Opfer für die ganze Menschheit bringen.

Alle Israeliten erhielten von Gott den Auftrag, an einem festgesetzten Tag dieses Lamm gegen Abend zu schlachten, mit dem Blut die beiden Türpfosten und den oberen Türbalken des Hauses, in dem sie sich aufhielten, einzustreichen und das Lamm zu essen. Das Blut an der Tür machte deutlich, dass die, die in diesem Haus wohnten, zu Gott gehörten. Beim Essen sollten sie für die Reise bereit sein. In jener Nacht ging Gott durch Ägypten und tötete alle erstgeborenen Söhne und alle erstgeborenen männlichen Tiere. In den israelitischen Häusern aber, deren Türen mit dem Blut des Opferlammes gekennzeichnet waren, wurde niemand getötet. Das Blut war ein Zeichen an den Häusern, in denen sich die Israeliten aufhielten. Wenn Gott das Blut sah, ging er vorüber und alle, die im Haus waren, wurden verschont. Nur das Blut schützte die Bewohner des Hauses vor dem Gericht Gottes. Hätte jemand das Gebäude verlassen, wäre er

verloren gewesen. Durch das Blut des Opferlammes wurde Israel gerettet und der ägyptische Pharaon musste das Volk noch in derselben Nacht in die Freiheit ziehen lassen.

In Gedenken an diese Befreiung feiern die Israeliten noch heute alljährlich das Passahfest. Der Begriff „Passah“ bedeutet so viel wie „Vorübergang“. Gott geht an diesem Haus vorüber und verschont deren Bewohner. „Passah“ meint sowohl das geschlachtete Passahlamm – ein fehlerloses, einjähriges Tier – als auch das Passahfest. Beim Passahfest spielt vor allem das Blut der Passahlämmer eine große Rolle. Es wurde an die Türpfosten und Oberschwelle der Häuser der Israeliten gestrichen und schützte deren Bewohner, an denen die tödliche Gefahr in wunderbarer Weise vorbeiging. Zum Gedächtnis an diese Nacht der Bewahrung und Befreiung sollte das Fest jedes Jahr gefeiert werden. Das Passahopfer ist ein Opfer, das die Mahlteilnehmer zu Brüdern macht und auch Gott als Mahlgenossen einbezieht. Jesus hat sein letztes Mahl mit den Jüngern als ein Passahmahl gefeiert.

Im Gedenken an Jesu stellvertretenden Tod am Kreuz und der sühnenden Kraft seines Blutes konnte Paulus in 1. Kor. 5,7b Jesus als das für uns geschlachtete Passahlamm bezeichnen: „Christus, unser Passahlamm, ist für uns geopfert worden.“ Durch sein Sterben hat Jesus uns aus der Sklaverei der Sünde befreit und mit seinem Blut hat er uns von aller Sünde rein gewaschen. Nach Johannes 1,29.36 ist Jesus das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Johannes 19,36 nimmt auch deutlich Bezug auf das Passahlamm, dem kein Knochen gebrochen werden darf.

Die Opfer im Alten Testament

Durch das Blut des Passahlammes wurde Israel vor dem Gericht Gottes bewahrt und das Volk konnte in die Freiheit ziehen. Das Schlachten des Passahlammes und die Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens waren ein einmaliger Vorgang. Die Israeliten waren zwar befreit, aber sie begingen weiterhin Sünden. Was sollte damit geschehen? Es liegt in der menschlichen Natur, dass der Mensch ein sündiges Verhalten zeigt. Bei Israel war das damals nicht anders. Kaum hatten sie Ägypten verlassen, lehnten sie sich gegen Gott auf, verletzten seine Gebote und wurden immer wieder schuldig. Gott hätte sie deswegen strafen und vernichten müssen. Das wollte er aber nicht. Er wollte ihnen vergeben und ihnen die Umkehr ermöglichen. Damit das geschehen konnte, musste jeder, der gesündigt hatte, ein Tieropfer darbringen. Ohne solch ein Opfer hätte Gott ihm nicht vergeben können. Es gab damals verschiedene

Arten von Opfer.

Sünde zerstört die Gemeinschaft des Menschen mit Gott und führt unweigerlich in den ewigen Tod, das heißt in die ewige Trennung von Gott. Sünde kann nur mittels eines Opfers bereinigt werden. Da Gott den Menschen liebt, verlangt er nicht, dass er sich selbst opfert, sondern er nimmt anstelle des Menschen ein Tieropfer an. Wenn jemand unabsichtlich ein Gebot Gottes verletzt hat, kann ihm nur auf Grund eines Sühneopfers vergeben werden. Der sündige Mensch bringt Gott ein Tieropfer dar und Gott gewährt ihm Sühne, d.h. er vergibt die Schuld. Durch die Vergebung kommt das Verhältnis des Menschen zu Gott wieder in Ordnung und der Mensch wird in die Gemeinschaft Gottes aufgenommen.

Aus alttestamentarischer Sicht ist im Blut das Leben. Wegen der Sünde verliert der Mensch das Leben. Er muss sterben. Damit das nicht passiert, ist das Blut des Opfertieres wichtig. Hat sich jemand auf die eine oder andere Art schuldig gemacht, soll er die Schuld bekennen und eine fehlerlose Ziege oder ein weibliches Schaf als Opfergabe für seine Sünde bringen. Er soll seine Hand auf den Kopf des Opfertieres legen und es an der Stelle schlachten, an dem die Brandopfer geschlachtet werden. Der Priester streicht dann mit seinem Finger etwas von dem Blut an die Hörner des Brandopferaltars und gießt den Rest am Fuß des Altars aus. Das gesamte Fett des Tieres wird auf dem Altar verbrannt. Auf diese Weise schafft der Priester Wiedergutmachung für die Person, die gesündigt hat. Und ihr wird vergeben.

Für die verschiedenen Personengruppen waren unterschiedliche Tiere als Opfer vorgesehen. Der Hohepriester sollte für seine eigene Sünde einen fehlerlosen Stier opfern. Für das ganze Volk Israel wurde ein junger Stier geopfert, für den Stammesfürsten ein fehlerloser Ziegenbock sowie für einen einzelnen Person aus dem Volk eine fehlerlose Ziege. Derjenige, welcher eine Sünde begangen hatte, schlachtete das Tier, das Opfer selber brachte immer der Priester dar.

Das Sühneopfer konnte als Brandopfer dargebracht werden. Das Tier wurde vom Opfernden geschlachtet und der Priester spritzte das Blut an den Altar. Alle Teile des Tieres verbrannte der Priester auf dem Altar. Das Brandopfer war ein Ganzopfer. Außer dem Fell wurde das ganze Tier verbrannt. Das Opfertier musste ohne Fehler sein. Der Opfernde brachte mit diesem Opfer seine ganze Hinwendung zu Gott zum Ausdruck. Das Opfer hatte eine sühnende Bedeutung. Das Opfertier trug stellvertretend die Schuld des Opfernden. Dadurch wurde er mit Gott versöhnt.

Der Versöhnungstag

Jährlich einmal konnte für das ganze Jahr Versöhnung mit Gott erreicht werden. Im 3. Mose 16 ist vom Versöhnungstag die Rede. Dieser Tag wurde vom israelischen Volk einmal im Jahr gefeiert zur Vergebung der Sünde und zur Versöhnung mit Gott. Das war auch der einzige Tag, an dem der Hohepriester das Allerheiligste im Tempel betreten durfte. Ursprünglich stand in diesem Raum die Bundeslade, die die Tafeln mit den Geboten Gottes enthielt. Das war der Ort, wo Gott wohnte und der vom Menschen nicht betreten werden durfte. Da die Heiligkeit Gottes und die Sünde des Menschen nicht zusammenkommen können, musste der Mensch sterben, wenn er in die Nähe Gottes kommen würde. So war es den Menschen untersagt, das Allerheiligste, den Wohnort Gottes, zu betreten. Zum Schutz des Menschen war dieser Raum durch einen Vorhang vom übrigen Tempel getrennt. Nur der Hohepriester durfte am Versöhnungstag das Allerheiligste betreten, weil Gott ausdrücklich die Erlaubnis dazu erteilt hatte.

Am Versöhnungstag ging der Hohepriester dreimal in das Allerheiligste. Das erste Mal brachte er eine Räucherschale mit brennenden Kohlen und eine Kelle mit duftendem Weihrauchgemisch hinter den Vorhang. Dort legte er das Weihrauchgemisch auf die glühenden Kohlen, so dass sich der ganze Raum mit Rauch füllte. Dadurch wurde die Gegenwart Gottes verhüllt und der Priester musste nicht sterben. Zuerst musste der Hohepriester für sich selber Sühne schaffen. Das tat er, indem er das Allerheiligste ein zweites Mal betrat und dort das Blut vom Opferstier vor die Deckplatte der Bundeslade spritzte. Dann betrat er ein drittes Mal das Allerheiligste und tat nun dasselbe mit dem Blut von einem Ziegenbock. Dadurch wurde das ganze Volk gesühnt, das heißt von aller Sünde rein gewaschen. Die Sünde, die die Gemeinschaft mit Gott belastet oder gar verhindert, war ausgetilgt.

Der Sündenbock (3. Mose 16,10.20-23)

Eine weitere Möglichkeit für das ganze Volk Vergebung zu erlangen, war der Sündenbock. Es handelte sich dabei um einen lebenden Ziegenbock. Das Tier, das zum Sündenbock bestimmt war, sollte mittels Los ermittelt werden. Es wurde vor den Herrn gestellt, um für das Volk Wiedergutmachung zu schaffen und wurde dann in die Wüste gejagt.

Während dieses Vorgangs legte der Hohepriester dem Sündenbock beide Hände auf den Kopf und bekannte alle Schuld der Israeliten über ihm. Auf diese Weise wurden die Sünden des Volkes auf den Bock gelegt. Der Sündenbock musste die Last der Sünde anstelle des Volkes tragen. Anschließend wurde dieser von einem Mann in die Wüste gebracht und dort freigelassen. Auf diese Weise trug der Sündenbock die Sünden des Volkes in die Wüste. Er trug die Sünde weg.

Das gleiche hat Jesus getan. Durch sein Sterben am Kreuz hat er die Sünde der ganzen Menschheit weggetragen. Das meint Johannes der Täufer, wenn er auf Jesus hinweist und ihn als „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegst“ bezeichnet (Joh. 1,29.36). In Jesaja 53 wird die stellvertretende Schuldübernahme durch den Gottesknecht beschrieben: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit ...“ (Jes. 53,4-6.11.12). So ist Jesus selbst dieser Gottesknecht, der Sündenbock für alle Sünden der Welt. Er nimmt sie auf sich und trägt sie weg.

Johannes 1,29 und 36

In diesen beiden Versen werden zwei Begegnungen geschildert, die Johannes, der Täufer, mit Jesus hatte. In Vers 29 kommt Jesus zu ihm und in Vers 36 geht Jesus an ihn vorüber. Beide Male macht Johannes die Umstehenden auf Jesus aufmerksam mit den Worten: „Seht her! Da ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ Christus wird als das geschlachtete Lamm Gottes bezeichnet, das die Sünde der Welt wegnimmt. Es ist nicht allein Johannes, der ihn so bezeichnet. Auch an anderen Stellen im Neuen Testament wird darauf hingewiesen. Jesus bezahlte für uns mit seinem kostbaren Blut und wurde so zum Opferlamm Gottes. In Offenbarung 5,6-10 sah Johannes ein Lamm, das wie geschlachtet aussah. Dieses Lamm – gemeint ist damit Jesus Christus – wurde als Opfer geschlachtet. Sein Blut hat Menschen aus allen Völkern für Gott freigekauft und sie heilig gemacht.

Was ist mit Lamm Gottes (= Opferlamm Gottes) gemeint? Darauf gibt das Alte Testament eine Antwort. Bevor wir uns im Einzelnen damit befassen, wollen wir näher darauf eingehen, was Johannes, der Täufer, über Jesus sagt. Er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt, d.h. aller Menschen wegnimmt oder auch wegst. Jesus tilgt die Sünde der ganzen Menschheit aus. Er beseitigt sie.

Die Sünde ist das Urproblem der Menschen, aus der alle anderen Probleme hervorgehen. Die Bestimmung des Menschen ist ein Leben als Kind Gottes. Er

wurde als Ebenbild Gottes geschaffen und dazu bestimmt, eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben. Die Sünde hat die Bestimmung des Menschen zerstört.

Unter Sünde sind im eigentlichen Sinn nicht moralische Verfehlungen, sondern die Gottlosigkeit der Menschen zu verstehen, die Abkehr der Menschen von Gott. Der Mensch will ohne Gott leben. Er will seinen eigenen Weg gehen. Er ignoriert Gott und leugnet seine Existenz. Das ist Sünde. Sie trennt von Gott, macht den Menschen kaputt, richtet den Menschen und die ganze Menschheit zugrunde. Die Sünde ist die Ursache allen Elends auf der Erde und hat den Tod, den geistlichen und den ewigen Tod zur Folge. Wegen seiner Sünde, das heißt wegen seiner Gottlosigkeit, ist der Mensch auf ewig von Gott getrennt. Der Mensch, der auf der Erde ohne Gott leben *will*, *muss* die Ewigkeit ohne Gott zubringen. Das bedeutet für ihn, er muss für immer und ewig in absoluter Gottesferne existieren. Das ist das Schlimmste, was dem Menschen treffen kann. Das ist die Hölle.

Gott aber liebt den Menschen. Er will nicht, dass der Mensch zugrunde geht. Sondern er will, dass der Mensch umkehrt, zu ihm zurückkehrt, sich von ihm retten lässt, um wieder mit ihm Gemeinschaft zu haben und in Ewigkeit in seiner Gegenwart leben zu können. So ohne weiteres kann das der Mensch aber nicht, weil die Mauer der Sünde zwischen ihm und Gott steht. Damit trotzdem die Rückkehr, die Heimkehr des verlorenen Menschen ins Vaterhaus möglich ist, hat Jesus Christus mit seinem Sterben am Kreuz diese Mauer niedergedrückt. So kann jeder Mensch, der sich vertrauensvoll an Jesus wendet und bei ihm Rettung sucht, zu Gott, den Vater, kommen, Vergebung aller seiner Schuld erfahren und ein neues Leben mit Gott beginnen.

Die wichtigste Aufgabe von Jesus Christus ist nicht über die Menschen zu herrschen, sondern „die Sünde der Welt wegzutragen“, sie zu beseitigen. Jesus als der König aller Könige und Herr aller Herren ist das „geschlachtete Lamm“, von dem Johannes in Offenbarung 5,6 schreibt. Jesus ist das „Lamm Gottes“, das wahrhaft rein und fehlerlos ist. Mit ihm erfüllt sich all das, was im Alten Testament an Opfer verlangt wird. Von nun an sind keine Opfer mehr nötig, weil Jesus sich als das Lamm Gottes geopfert hat.

Das Opfer von Christus (Jesaja 53)

In Jesaja 53 wird der Knecht Gottes beschrieben, der wegen der Sünde der Menschen leidet und stirbt. Später wurde dieser Text mit Recht auf Jesus Christus bezogen. Die Botschaft vom leidenden Gottesknecht ist etwas Unglaubliches. Wer kann ihr glauben? Das Unfassbare besteht darin, dass Gott selber Mensch wird und einen Weg des Leidens und Sterbens geht.

Gott handelt in dem Unscheinbaren. Der Mensch, durch den er handelt, ist völlig unansehnlich, ohne Bedeutung, ein unscheinbarer Spross, der wie eine Wurzel aus trockenem, unfruchtbarem Land entspringt. Sein Äußeres hat nichts Schönes an sich. Er ist völlig unansehnlich. Von den Menschen wird er verachtet und abgelehnt. Die Menschen gehen ihm aus den Weg. Er ist ein Mann, der von Schmerzen und Krankheit entstellt ist. Seinen Anblick kann niemand ertragen. Keiner will etwas von ihm wissen. Ja, von allen wird er verachtet. Niemanden bedeutet er etwas. Jesus hängt am Kreuz, Hände und Füße von Nägeln durchbohrt, der prallen Sonne ausgesetzt. Langsam verblutet er und stirbt einen grausamen Tod. Seine engsten Freunde haben ihn verlassen. Andere verhöhnen und verspotten ihn.

Es sieht so aus, als wäre er von Gott geschlagen und gestraft. Doch in Wirklichkeit hat er das auf sich genommen und an sich erduldet, was wir Menschen wegen unserer Sünde verdient haben: die Strafe Gottes. Was Jesus am Kreuz erlitt, war das, was wir hätten ertragen müssen. Sein Leiden war Gottes gerechte Strafe, die wir verdient haben, nicht er. Er hat unsere „Krankheiten und Schmerzen“ auf sich genommen und erduldet. Krankheiten und Schmerzen sind Folge der Sünde. Jesus hat nicht nur unsere Sünde getragen, er hat dies auch mit den Folgen getan. Wegen unserer Sünde haben wir den Tod verdient. Dieses Todesurteil hat Jesus an sich vollstrecken lassen. Und wir dürfen frei ausgehen. Jesus wurde wegen unserer Schuld ans Kreuz genagelt. Er wurde wegen uns gestraft, damit wir Frieden haben können. Durch sein Sterben ist uns umfassendes Heil zu Teil geworden. Wir sind nun mit Gott versöhnt. Wir dürfen in seinem Frieden ruhen und mit ihm ewig leben.

Die Sünde der Menschen besteht darin, dass sie ihren eigenen Weg, ohne Gott, gehen. Ohne Gott sind sie orientierungslos und sie gehen in die Irre. Dieser Weg führt die Menschen immer weiter von Gott weg und endet in der absoluten Gottesferne, im ewigen Tod. Um uns vor diesem Tod zu retten, starb Jesus am Kreuz. Als leidender Gottesknecht wurde er misshandelt und niedergedrückt. Bei alledem gab er keinen Laut von sich. Er erduldet alles wie ein

Lamm, das zum Schlachten geführt wird. Keine Klage kam über seine Lippen. Hass und Gericht trafen ihn. Er wurde verhaftet, zum Tod verurteilt und grausam hingerichtet. Sein Leben wurde ausgelöscht. Jesus starb für die Sünden der Menschen.

Warum musste der Gottesknecht so leiden? Warum musste Jesus am Kreuz sterben? Es war der Wille und die Liebe Gottes. So sehr liebt Gott die Menschen, dass er seinen Sohn, Jesus Christus, für die Menschen opfert, damit alle, die an Jesus glauben gerettet werden und nicht zugrunde gehen. Gott will, dass die Menschen umkehren und gerettet werden. Für Gott gab es keinen anderen Weg, die Menschen aus ihrer Verlorenheit zu retten, als das Sterben seines Sohnes am Kreuz. Nur durch dieses Opfer – Jesus als das **Opferlamm** – ist Rettung möglich. Das Leben des Gottesknechtes wurde als **Opfer für die Sünde** der Menschen dargebracht.

Dieses Opfer ist nicht vergebens. Dadurch ist die Rettung der Menschen möglich. Jesus ist nicht im Tod geblieben. Er ist von den Toten auferstanden. Er lebt. Und mit ihm dürfen alle leben, die sich zu ihm halten und ihm nachfolgen. Sie haben ein neues Leben geschenkt bekommen und dürfen nun als Kinder Gottes leben.

Der Gottesknecht hat die Sünden auf sich genommen, durch sein Sterben ausgegilt und dadurch Gerechtigkeit für viele erwirkt. Er hat sie dadurch von der Macht der Sünde befreit. Er hat sein Leben geopfert. Er hat die Sünden vieler getragen. Er ist das **Lamm, das die Sünde der Welt wegträgt**.

Das Opfer von Christus (Hebräer 10,1-22)

Die verschiedenen Opfer im Alten Testament mussten immer wieder dargebracht werden. Die Sünde des Menschen konnte damals nur durch ein Tieropfer bereinigt werden. Wurde das von Gott geforderte Tier in der rechten Weise geopfert, so war die Schuld des Opfernden vergeben. Da er aber immer wieder sündigte, wurde immer wieder ein neues Opfer erforderlich. Das ging unablässig so weiter: sündigen – opfern. Ein nie endender Kreislauf von sündigen und opfern. Letztendlich konnte das niemand auf Dauer, ein Leben lang, durchhalten. Die Tieropfer konnten denen, die sie darbrachten, keine vollkommene Reinigung schenken. Wäre dies der Fall gewesen, dann wären keine neuen Opfer mehr nötig gewesen. Das war aber nicht so. Immer wieder sündigte der Mensch und es war unmöglich, für alle Sünden, ein Tier zu opfern. Die

Folge war, dass jeder Mensch wegen seiner unvergebenen Schuld verloren ging. Gab es für ihn denn keine Rettung aus dieser ausweglosen Situation?

Nun ist es Gott selber, der in seiner unendlichen Liebe zu den Menschen den Ausweg schafft durch seinen Sohn Jesus Christus. Jesus kam in die Welt, um sich selbst für die ganze Menschheit zu opfern. So starb er an unserer Stelle am Kreuz. Durch sein Sterben nahm er unsere ganze Sünde auf sich und tilgte sie am Kreuz aus. So können alle Vergebung ihrer Schuld erfahren, die sich an ihn wenden und ihn um Vergebung bitten, ohne irgendein Opfer bringen zu müssen. Durch das Opfer von Jesus Christus werden wir von aller Sünde gereinigt und dadurch heilig gemacht.

Im Alten Testament stand der Priester Tag für Tag vor dem Altar und brachte die Opfer dar, die niemals Sünden wegnehmen konnten. Eine besondere Rolle kam dem Hohenpriester zu. Nur er durfte am Versöhnungstag das Allerheiligste im Tempel betreten und dort das Opfer darbringen, das mit Gott versöhnte und dadurch ein Leben in der Gegenwart Gottes ermöglichte. Auch dieses Opfer musste wiederholt werden und konnte nicht auf Dauer mit Gott versöhnen. Im Hebräerbrief wird Jesus als *der* Hohepriester bezeichnet, der sich selbst Gott als Sündopfer darbringt, das für alle Zeiten wirksam ist und keiner Wiederholung bedarf. Jeder, der seine Sünde bekennt, sich vertrauensvoll an Jesus wendet und ihn um Vergebung bittet und ein neues Leben mit ihm beginnt, dessen Sünde ist tatsächlich ausgelöscht und er darf als Kind Gottes in dessen Gegenwart leben. Die Schuld ist vergeben und weitere Opfer sind nicht mehr notwendig.

Im Alten Testament war das Allerheiligste ein besonderer Bereich, der durch einen Vorhang vom israelischen Tempel getrennt war. In ihm stand die Bundeslade, die die zehn Gebote und noch andere heilige Gegenstände enthielt. Dieser besondere Raum symbolisierte die Gegenwart Gottes. Hier wohnte Gott. Da die Heiligkeit Gottes keine Sünde dulden konnte, musste jeder sündige Mensch sterben, der es wagen sollte, das Allerheiligste zu betreten, der also in die Gegenwart des heiligen Gottes kam. Das durfte nur der Hohepriester einmal im Jahr am Versöhnungstag, aber auch nur, wenn er zuvor ein bestimmtes Reinigungsritual vollzogen hatte und dadurch von aller Sünde rein gewaschen war. Als Jesus am Kreuz starb, riss der Vorhang, der das Allerheiligste vom übrigen Tempel trennte, mitten durch als Zeichen dafür, dass nun der Zugang für den Menschen in die Gegenwart Gottes möglich ist. Das Blut von Jesus hat uns den Weg geöffnet, auf dem wir zu Gott kommen können. Sein Blut hat uns von aller Sünde rein gewaschen. Dadurch sind wir heilig gemacht worden und wir

können in der Nähe des heiligen Gottes leben. Jesus Christus ist der einzige Weg durch den Vorhang in das Allerheiligste.

Warum musste Jesus sterben?

Jesus ist das einmalige, vollkommene und allumfassende Opfer für die Sünde der ganzen Menschheit. Deshalb sind alle anderen Opfer überflüssig. Wir Menschen können uns nicht selbst retten. Das kann nur Jesus. Dafür ist er am Kreuz gestorben und hat dort das vollgültige Opfer für uns vollbracht. Durch sein Blut, das er am Kreuz vergoss, hat er das Lösegeld bezahlt und wir sind zu seinem Eigentum geworden. Es ist ein Herrschaftswechsel eingetreten. Wir gehören nicht mehr dem Satan, der uns knechtet und uns in den Tod treibt, sondern Christus, der uns in die Freiheit führt und ein neues Leben schenkt.

Im Zentrum der Frage, warum Jesus sterben musste, steht die Schuldfrage des Menschen. Wer ist schuld am Tod Jesu? Pilatus? Kaiphas? Die Juden? Die Römer? Weder noch! Am Tod Jesu sind wir alle, die ganze Menschheit, schuld. Jesus starb wegen der Sünde aller Menschen am Kreuz. Jesus ist der einzige, der schuldlos ist. Aber er starb wegen unserer Schuld (Jes. 53).

Gott fordert kein Menschenopfer. Das hatte er schon im Alten Testament verboten. So starb Christus nicht als Mensch am Kreuz, sondern Gott selbst war in Christus und starb an unserer Stelle. „Gott war in Christus und versöhnte so die Welt mit sich selbst“ (2. Korinther 5,19). Das ist die großartigste Botschaft, die je verkündigt wurde. Gott selbst wurde in Christus Mensch, lebte als Mensch auf der Erde und starb für uns Menschen am Kreuz. Die Sünde der Menschen brachte Tod und Verderben über die Erde. Die Folge der Sünde ist die Trennung von Gott und die ewige Verlorenheit. Die lebenszerstörende Sünde nahm Gott auf sich und tilgte sie am Kreuz aus. Er versöhnte uns Menschen mit sich selber und schuf uns wahre Gerechtigkeit und schenkte uns seinen Frieden.

Jesus Christus ist von den Toten auferstanden. Er lebt. Am Ende der Zeiten wird er als „das Lamm Gottes“ die Herrschaft antreten (Offenbarung 5,6.12). Und alle, die sich in ihrem irdischen Leben dafür entschieden haben, Jesus zu vertrauen und ihm nachzufolgen, werden mit ihm in der Nähe Gottes für immer und ewig in einer unvergleichlich wunderbaren Weise leben. Dieses Leben beginnt schon auf der Erde mit der Bekehrung. Kommt ein Mensch zum Glauben an Christus, befreit ihn Jesus aus der Sklaverei der Sünde und schenkt ihm ein neues Leben. Das ist kein vollkommenes Leben, aber ein erfülltes Leben, das Sinn und Ziel hat. Auch wird dieses Leben nicht ohne Leid und Krankheit sein

und der Mensch, der an Jesus glaubt, wird weiterhin sündigen, das heißt er wird Dinge tun, die Gott nicht gefallen. Doch Jesus wird ihm all seine Schuld vergeben, wenn er sie bereut, sich an Jesus wendet und ihn um Vergebung bittet. Auch der gläubige Mensch wird sterben, aber der Tod ist für ihn nur der Durchgang in die Ewigkeit Gottes. Dort wird Gott alle Tränen abwischen und allem Leid ein Ende machen.

Kontakt:

Wilfried Wendler

Alte Bergstr. 2

08344 Grünhain-Beierfeld

E-Mail: wilfried.wendler@wwendler.de

Noch mehr Informationen finden Sie auch auf folgende Webseiten:

www.wilfried-wendler.de